

... und ist als ...
 ...
 ...

Grav Benedetti, der französische ...
 ...
 ...

LOUISE S. PARCOUR ...

Max Linder

der weltberühmte Film-Schauspieler im Wintergarten.

Ein Interview mit seinem Schatten.

Handelnde Personen:

Max Linder: aus Paris, der berühmteste Komiker des Kinos, und sein lebender Schatten auf der weißen Fläche.

Der Schatten: (tritt stumm und beweglich im Cutaway und Zylinder auf der weißen Fläche auf, ruft an seiner gelben Weste und schwenkt seinen Zylinder gierlich gegen sein Pendant).

Max Linder: (steht im Zuschauerraum und vollführt dieselbe Bewegung).

Der Schatten: Bon soir.

Max Linder: Bon soir.

Der Schatten: Max, bleibe bei mir, Max!

Max Linder: Wie meinen Sie das, Beschäftigter?

Der Schatten: Leichter, nicht hoch genug zu verzehrendes Lob, ich hörte zu meiner aufrichtigen Betrübniß, daß Sie mir, Ihrer durch fünf Weltteile berühmten Kopie, zu entfliehen beabsichtigen. Beruht das auf Wahrheit?

Max Linder: In der Tat, mein Vetter. Ich gedenke auf einige Zeit meinem ewigen Verfolger, dem Photographen, diesem Unerfättlichen, der jede Lebensregung von mir mit seiner Rutilanz begleitet, zu entweichen, um mich in den Berliner Wintergarten zu retten. Ein höchst amüßantes und komfortables Lokal. Ein Kunstinstitut.

Der Schatten: Treulosler, und was gedenken Sie dort zu treiben?

Max Linder: Zu leben, mein alter Goo, zu sprechen, zu atmen, meine Farbe zu wechseln, zu lachen und den Schall meiner Tritte zu hören. Kurz, alles das zu unternehmen, wozu Sie nicht imstande sind.

Der Schatten: Max, als Sie Ihr ganzes Dasein an mich, Ihr Schattenlontersel, abtraten, da ahnten Sie nicht, daß Sie binnen weniger Monate der bekannteste, viel geliebteste, am meisten belächelte Mensch der Erde sein würden. Ich leistete Ihnen Dienste, wie Sie noch kein hilfreicher Geist einem Jamborgemaligen widmen konnte. Gegen mich sind sowohl Mephisto wie Lafagos hinkender Teufel machtlose Dienstboten. Ist es wahr oder nicht, daß ich Sie an hundert, — nein, was sage ich — an tausend Orten der Welt zugleich verkörpere? Sie stehen hier in dem Kontor der glücklichen Firma Peißche Feines, die Sie entdeckte, und streichen Ihr unerhörtes Honorar ein. In demselben Moment zeigen Sie sich durch mich an den verschiedensten

Orten der Erde in immer wechselnden Gestalten. Während Sie die ersten tausend Francs saßen, erschütterte Sie das Publikum von Romulo und zeigen die geringsten Eleganz zur Bewunderung Ihrer hochmodernen, feingekreifteten Beinleider. Im Moment, da Sie die zweite Note Ihres Pochstienle einverleiben, lacht vielleicht der Zar in Petersburg über Sie. Und es sollte mich nicht wundern, wenn in derselben Minute die Kuzilen und Aleuten das Menschenfleisch verzehren, weil Sie Max gerade entkaunen mußten, der sich seine Junge über einer Petrollelampe verbrannt hat.

Max Linder:

Jawohl, mein Freund. Aber Sie sind und bleiben stumm.

Der Schatten:

Scheinbar, verächtlicher Chef, nur Scheinbar. Keine Mimik ist so garrullos beweglich, meine schwarzen Augen, wenn Sie auf dem weißen Grunde hin- und herlaufen, vor einer so strahlenden Deutlichkeit, jede meiner Bewegungen von so plastischer Fülle, daß es kein Kind gibt, welches meine Ausdrucksmitel nicht sofort bearbeitet. Können Sie leugnen, daß Sie nicht über eine Ferner Straße wandern können, ohne daß eine erregte Kinderchar sich an Ihre Fersen heftet, unter dem Jubelruf: „Max! Das ist Max! Halte! Max! Halte!“

Max Linder:

Das ist wahr! Leider! Ich kann nicht essen, ich kann nicht ruhen, ich kann kein noch so distantes Abenteuer begehnen, ohne daß sich nicht ein unbesuchter Dritter fände, der sofort in ein Geschrei ausbricht: „Max — Max ist wieder vertriebt — Max wird gefurchelt — hoch Max!“

Der Schatten:

Leurer Freund, Sie schildern eben die Leiden der Berühmtheit. Geht es mir denn anders? Sobald ich nur den ersten Schritt auf der weißen Wand unternehme, da höre ich ja gleichfalls unter mir im Auditorium wie ein Rauschen geht: „Halte! Euch halt, Max wird gleich ins Wasser fallen — Max wird in einen Schornstein gesperrt — Max tritt in seinem Koffer eine Reife an.“ Ich bin das Rind von tausend Belegenheiten und zugleich der Liebling von Millionen. Ich führe an einem Tage vierhundert Bräute heim. Ich speise fünfshundertmal in den elegantesten Restaurants. Ich benutze täglich mindestens sechshundert Autos, werde überall geprellt und bleibe doch stets ein überlegener Gieger. Was können Sie dem Publikum des Berliner Wintergartens mehr bieten?

Max Linder:

Das verstehen Sie nicht, lieber Schatten. Bei weitem mehr. Ich werde eine Sensation bilden, wie Sie noch nie ein Parkettler befehlen konnte. Denn man wird den Eindruck gewinnen, als ob ein verdammtes Geschöpf aus den stofflichen Gefilden der Unterwelt das ewige Schweigen verließ.

... im trübseligen Licht der Sonne sein eigen, mißliches Leben wiederzugewinnen. Ich werde aus der vierten Dimension in die zweite Dimension treten. Ich werde eine Photographie für die Pflanzlich zu reden bestanden, und werde mein Jamborgmalte darüber um eine neuzeichnen. Ich bin ein Mensch, dessen Abbild Millionen gewissermaßen in ihrem Album heften. Und dieses Bild umplöge es seinen Experimentieren herauszurufen, um mit seinen Besitzern, mit tausend Jungfrauen, die es heimlich vergöttern, ein inhaltvolles, wie ich vermuten darf, sogar ein pilantes Gespräch zu führen.

Der Schatten:

(betroffen): Sie wollen pilant werden, Max? Sie pilanter als in den Situationen, deren Fortsetzung Sie mir überlassen?

Max Linder:

Ich schmeichle mir, mein Freund. Ich werde im Wintergarten in einem Stuhl auftreten, der eine geradezu fulminanten Titel führt. Was denken Sie zu dem Desider: „Aus Liebe zum Bühnenwunderoperateur“?

Der Schatten:

(legt sich plötzlich auf einen Stuhl, klappt den Zylinder und wird von einem Gelächter geschüttelt, das sämtliche sitzende weiße Jähne seines Ohnes entblößt): Max, identen Sie mir diese Rolle. Ich sehe mich schon. Ich werde von einem mit traurigen Chemann überbracht und stelle in der letzten Belegenheit ...

Max Linder:

(einfallend): Ganz recht. Die Sie mich lehren — zu den Füßen der entsetzten Schatten nieder, packt die wundererfeinen Stiefelchen aus —

Der Schatten:

Die Strümpfchen —

Max Linder:

Aus schwarzer Seide, und schneide die Knüttel jene vielblühenden Verhärtungen, die nur ein Jamborgmalte, wie ich, gegebenenfalls betrachten darf.

Der Schatten:

Sie Glücklicher! Ihr Beifall wird rasend sein. Und was geschieht dann?

Max Linder:

Sie werden indiskret, lieber Freund. Sie wissen, ich bleibe in meinem Cutaway und den gekreuzten Beinleider stets Cavalier. Aber, vorzeitig schon ruft mich das Signal des Chauffeurs. In der Straße harret bereits der Photograph, der meinen Abzug à Berlin aufnehmen wird. Wie keine Nührung. Leben Sie wohl, durchwegs würdige Kopie.

Der Schatten:


Lesen Sie wohl, Max. Das einzige, was mich über Ihre Treulosigkeit hinwegtröftet, besteht darin, daß Sie als erster Franzose die Stadt des Herden Germonen völlig besiegen und sich unterwerfen werden. Grüßen Sie auch die Kleine mit der schwarzen Strümpfchen und richten Sie Ihre großen Verheerungen an.

Max Linder:

Werde mir alle Mühe geben. Au revoir.

Der Schatten:

Adieu, Max. (C 2125)



Original-Preise

ANITAS REFLECTA

Verkauft zu Original-Preisen

In Berlin bei: